

Der Bogen monatlich bei zweimonatlicher Lieferung 6.00 Mark, vierteljährlich 16.00 Mk., sechs bis den 18.00 Mk. auswärts Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungsvorzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unentgeltlich eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Saale-Zeitung' gestattet. Ferner der Geschäftsleitung Nr. 1140, der Redaktion Nr. 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Die 4 gepolsterte 34 mm breite Mittelstreifen der Herren Räum 30 Pf., Gentianenzeitung 40 Pf., Reflexion 40 Pf., 92 mm breite Mittelstreifen 2.00 Mark. Anzeigen an unsere Geschäftsstellen a. sämtliche Anzeigenpreise, Erfüllungsort: Halle. Erhöhter Abdruck 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Geschäftsleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Dromedarsstr. 17. Geschäftsstellen: Große Kirchstraße 51 und Markt 24. Postfach-Nr. Leipzig Nr. 4009.

Nr. 187.

Halle, Donnerstag, den 22. April 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Eine Unterredung mit Nitti.

Der Sonderberichterstatter der 'Saale-Zeitung' in San Remo wurde von dem italienischen Ministerpräsidenten zu einer Unterredung empfangen. Er drahtet uns darüber folgendes:

San Remo, 21. April. Nitti ging in der lebenswichtigsten Weise auf meine Fragen ein und betonte eindringlich, daß das Bedürfnis Europas nach einer raschen Herstellung des Friedenszustandes groß sei. Wir hoffen, so sagte der italienische Staatsmann, daß es uns in San Remo gelingen wird, die noch schwebenden internationalen Fragen einer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Italien legt großen Wert darauf, die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland zu festigen. 'Wir wünschen uns nichts Besseres, als daß die Gestaltung Deutschlands Italien gegenüber ebenso herzlich sein möge, wie die unserer der jungen, kräftig aufstrebenden deutschen Republik gegenüber.'

Auf die inneren Verhältnisse Italiens eingehend bemerkte Nitti, daß die im Ausland verbreiteten Nachrichten über die innere Lage Italiens nicht zuträfen. Die Verhältnisse im Inneren Italiens seien günstiger als in anderen Ländern. Er habe die feste Zuversicht, ja Gewißheit, Mittel und Wege zu finden, um der gegenwärtigen Schwierigkeiten durchweg Herr zu werden.

Ich fragte dann Nitti noch über Italiens Absichten gegen Deutschland. Italien, so antwortete er mir, wird Deutschland im Rahmen des Möglichen und unter Anwesenheit aller ihm zur Verfügung stehender Mittel beistehen, und für seinen Teil nach Kräften dazu beitragen, daß Deutschland nach den wirtschaftlichen und politischen Erschütterungen der letzten Jahre bald wieder gesunde.

Frankreichs Hartnäckigkeit.

San Remo, 21. April. (Eigene Drahtnachricht.) Von unternichteter diplomatischer Seite wird mit Verwirrung über England und Italien beabsichtigt, eine Währungsreform des Reichs für Frankreich durchzuführen. Auch wie vor seit Frankreich diesen Bestrebungen scharfsten Widerstand entgegen, und zwar mit der Begründung, daß eine Währungsreform des Reichs verträglich mit dessen Interessen ohne weiteres ablehnbare sein müßte. Die finanziellen Bestimmungen des Friedensvertrages mit der Türkei sind heute vom Obersten Rat endgültig abgelehnt worden.

Amerika verzichtet auf den Versailler Vertrag?

Paris, 21. April. Nach dem 'New York Herald' wird die Kommission des Senats für auswärtige Angelegenheiten noch in dieser Woche eine einstimmige Entscheidung durch die Annahme sich zum Versailler Vertrag und von den europäischen Angelegenheiten. Man fordert nur das Recht der nichtunterzeichneten Nation im Hinblick auf Deutschland und die Aufrechterhaltung der Beziehungen deutscher Werte. Im übrigen wolle man aber auch aus der Wiedergutmachungskommission ausschließen.

Engher Kredit an Deutschland.

Paris, 21. April. Wie der 'Economist' aus London meldet, soll Deutschland an dem Kredit von 25 Millionen Pfund, den das Unterhaus bewilligt hat, teilhaben können. Es soll Garantie gestellt werden für deutsche Einkäufe in England in Rohmaterialien und Fertigerzeugnissen.

Eine weltumspannende antibrüssische Verschwörung.

Rotterdam, 21. April. Laut 'Cranina Standard' soll eine weltverbreitete Verschwörung entdeckt worden sein, die im April Aufstände in Island, Neuseeland, Indien und Kanada hervorrufen wolle. Der Plan stamme aus dem Hauptquartier De Weeras in New York, der als Kriegslasse zwei Millionen Pfund Sterling besitzt.

Pommern eine 'Gefahrenzone'.

Berlin, 21. April. (Eigene Drahtnachricht.) Nach einer Meldung des Stettiner Berichterstatters der 'Deutschen Tageszeitung' erweist die Lage in Pommern durchaus nicht so harmlos, wie die militärischen Berichte sie schildern. Der Berichterstatter meldet: Amnestien ist der große Fehler begangen worden, daß die vom Reichswehrminister ernannte militärische Kommission sich in der Hauptsache von dem reaktionären Land- und Bürger- und vom Reichswehrkommando 2 in Stettin informieren ließ. Die Haltung der Offiziere im Reichswehrkommando 2 ist nicht so, daß ihre Nachrichten ohne weiteres als objektiv und zuverlässig gelten können. So ist bei-

spielsweise erklärt worden, daß sich keine Baltikumer mehr in der Provinz befinden. Allerdings könne man nicht garantieren, daß sich unter den Zeitreisenden nicht einige Baltikumer befinden. Dahingehend muß ich betonen, daß zwar die einzelnen Baltikumabteilungen aufgelöst und ihnen gegen die Provinz abgenommen wurden, daß die Leute sich aber nachher die Waffen aus den Depots wieder geholt hätten. Außerdem haben sie weit mehr Waffen zur Verfügung, als nach ihrer Kopfzahl berechtigt ist. Die eigentliche Gefahrzone liegt in Dänholm, auf der besetzten Insel bei Stralsund und auf dem Truppenübungsplatz Krefeld. Hier werden dauernd Offiziere, Mannschaften und Unteroffiziere aufgelöst, abgetrennt, instruiert und wenn es notwendig ist auch mit Waffen versehen. Außerdem sind noch Teile der Eisernen Division aus dem Munsterlager nach Krefeld gekommen. Man dürfte die Zahl der in Pommern befindlichen Baltikumer auf 4000 schätzen.

Der Eisenbahnverkehr mit Danzig.

Berlin, 21. April. Wie die 'P. A. A.' aus Danzig meldet, ist zwischen der polnischen Regierung und Sir Reanand Tower ein Abkommen über Eisenbahn-, Telephon-, Eisenbahn- und Postdienste abgeschlossen worden, das unter anderem folgende Bestimmungen enthält: Die Verhältnisse der Eisenbahnen acht ausschließlich in die Hände des Reichsrats Danzig über. Von Danzig nach Berlin und Königsberg verkehren durchgehende Züge, die auf polnischem Gebiet weiter halten nach der Kontrolle ausgeführt. Güterzüge werden teilweise auch durchgehend nach Deutschland zu fahren. Die Postdienste werden ebenfalls direkt von Danzig nach Berlin und Königsberg verkehren. Die oberste Kontrolle wird übernommen nach dem England ausüben.

Der bräunlichenreiche Bandit Hölz.

Dresden, 21. April. Der in Eisenkammer Kommunität hat bei seiner Verhaftung einen Depotkasten zu vernichten versucht, der auf 245 000 Mk. einsehende Depotkassen lautete. Ferner hatte Hölz für eine halbe Million Brillanten in der Klederei eingekauft bei sich.

Prager Tagblatt, 21. April. (Drahtnachricht.) Wie das Verhaftung nach eine von ihm verborgen gehaltenen Handgranate erlitt, wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeiten zunächst vor dem tschechoslowakischen Gericht zu verurteilt haben wird.

Verstümmelung der Türkei.

Amsterd., 21. April. Der Berichterstatter der 'Weltmeister Gazette' in San Remo meldet, die italienische und jugoslawische Regierung seien in der abdriftigen Frage zu einem Einvernehmen gekommen. Derselbe Berichterstatter meldet über den türkischen Friedensvertrag, daß türkische Reich werde stark verkleinert werden, das Syrien, Palästina, Arabien, Armenien, Mesopotamien, Thrakien und Smyrna ihm genommen werden. Hinter Adana soll eine französische, hinter Adana eine italienische Zone festgelegt werden. Die Türkei werde die Hälfte ihrer Amerikaner verlieren und ungefähr 9 Millionen Moschamener und zwei Millionen Christen umfassen.

Zur Vorgeschichte des Weltkrieges.

Berlin, 21. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der parlamentarische Untersuchungsausschuss der Reichstagsversammlung wird morgen ein Denkschrift zur Vorgeschichte des Weltkrieges herausgeben. Eine ganze Reihe Staatsmänner, die im Jahre 1914 an der politischen Leitung des Reiches beteiligt waren, hat der Erste Untersuchungsausschuss eine Anzahl der wichtigsten, in der Öffentlichkeit über den Kriegsausbruch bestehenden Fragen schriftlich gestellt. Die Antworten der Herren v. Sehmamm, v. Jagow, Zimmermann, v. Falkenhayn, v. Grottel, v. Delbrück, Jagow und anderer sind in der Denkschrift veröffentlicht. Eine ausführliche Darstellung der Zusammenhänge in der internationalen Politik zur Zeit des Kriegsausbruches, der militärischen Vorbereitungen Deutschlands und teils auch der äußeren europäischen Lage, der Entschlüsse des Kaisers und seiner Umgebung (Feldmarschall Krupp) und der wirtschaftlichen Mobilisierung wird darin gegeben werden.

Was die Rechtspulschiffen verdarben.

Rotterdam, 21. April. Der 'Nieuwe Rotterdammer Courant' wirt der deutschen Militärpolitik vor, daß sie den von der deutschen Regierung erzielten Erfolg in der Welt, der eine zeitweilige Triumphe der deutsch-französischen Bundesgenossenschaft gewesen brachte, wieder zur Hälfte umstößt gemacht habe, so daß sich jetzt gerade England zur Initiative bei dem empfindlichen Demozie mit der Androhung der Blockade entschlossen hat.

Neues von Rapp.

Wie jetzt aus Stockholm bestätigt wird, hat Rapp die schwedische Regierung verlassen, in Schweden bleiben zu dürfen, und falls man dies nicht gestatte, ihm einen Pass zur Reise nach der Schweiz auszustellen. Rapp hat übrigens, wie er einem deutschen Pfleger in Schweden erzählte, eine Koalition in Warnemünde vornehmen müssen.

Batum international.

Paris, 21. April. Nach Meldungen aus San Remo soll Batum internationalisiert werden, um Aserbaidschan und Georgien als Hafen zu dienen.

Der Zusammenbruch der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Bahn frei für eine einige große bürgerliche Partei!

Das parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: 'Es seiht sich immer mehr, daß die Ereignisse der letzten Wochen, insbesondere der Rapp-Zug, zu einer Auflösung der Deutschnationalen Volkspartei führen. Gerade ihre Besetzung mit 30 bis 40 Reichstagsmitgliedern ist nicht länger der Erkenntnis, daß die verantwortungsvolle Leitung der Nationalisten im Boden zerbricht, auf dem die revolutionären Bestrebungen von rechts und links sich entwickeln konnten. Wenn es nach eines Vereines bedürft hätte dafür, wie sehr die Deutschnationalen Volkspartei durch ihre kommunale Verhältnisse des Volkes mitbedingte ist an dem nationalen Unfrieden, das die reaktionären Revolutionäre auf neue unter Vaterland bekräftigen haben, so ist es (von der 'Saale-Zeitung' schon am Dienstaabend gemeldet) die Tatsache, daß Männer wie Fockendorf und Delbrück sich von der Mitarbeit in dieser Partei zurückziehen und daß Rapp sich, der zweite Vorsteher der Deutschnationalen Fraktion in der Reichstagskammer, dem Reichstag und die früheren parlamentarischen Abgeordneten von Dornitz und Dr. Frenck mit vielen anderen aus der Partei auszuscheiden. So steht in der Deutschnationalen Volkspartei nur die kleine Schar derer zurück, die bis ins Ansehn ihres Bestehens reaktionär sind und die zur Wiederherstellung ihrer Machtstellung im Staat auch nicht haarscharf zurückweichen, ihr Vaterland der Anarchie und der wilden revolutionären Auflösung preisgeben.'

Diese neue Sachlage liegt durchaus im Interesse einer Annäherung der verschiedenen Minderungen des parlamentarischen Reichstages. Test ist wieder einmal die Bahn frei für eine einige, große bürgerliche Partei, deren Ziel nach Lage der deutschen Verhältnisse nur sein kann: die Vereinigung des nationalen, sozialen und demokratischen Gedankens. Das deutsche Volkstum, das schon in viele Einzelheiten zerfallen hat, hat den ihm abführenden Einfluß zu führen, wird hoffentlich nun endlich aus der Bergabwärts so viel gelernt haben, daß die Zerstückelung und die Einbrüche in der Arbeit der Reichstagsmitglieder und die Einbrüche in der Arbeit der Reichstagsmitglieder durch eine härtere bürgerlich-demokratische Partei wieder abgeändert wird.'

Deutsche Nationalversammlung.

Der künftige polnische Korridor.

Berlin, 21. April. 167. Sitzung. Präsident Fehrenschlag eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20. Interpellation Baecker betreffend Durchgangsverkehr nach Ostpreußen durch polnisches Gebiet.

Hg. Baecker (Dn.) begründet die Interpellation. Polen sollte uns zu Dank verpflichtet sein. Statt dessen hat es feindselig unsere Hand zurückgeschoben, die wir ihm zu freundschaftlichen Beziehungen boten. Wir empfinden, was es heißt, Recht ohne Macht zu haben. Der Friedensvertrag heißt uns den freien Durchgangsverkehr auf allen Linien. Jetzt wird er auf die einseitige Nebenbahnlinie Gzaris-Neuhäuser beschränkt. Ostpreußen soll vom Reich abgeschnitten werden. Die unerhörten Befestigungen durch die Polen sind in Anträgen unserer Partei, der Demokraten und Mehrheitssozialisten der Regierung zur Kenntnis gebracht worden. Die Regierung hat Abhilfe versprochen. Es ist aber noch schlimmer geworden. Wir Ostpreußen wollen lieber mit Deutschland hungern, als mit dem Polen Weiblich haben. Aber gehen wir etwas, aber sofort. Die Einwohner müssen zum Stuhle gegen den Bolschewismus in Dänemark erhalten bleiben. Die Wirtschaftslage der Provinz muß gehoben werden. Wir hoffen, daß der neue Reichsminister des Innern einen frischen Geist der Initiative in sein Amt bringen wird.

Reichsminister des Innern Dr. Müller: Der polnische Korridor ist ein rein künstliches Gebilde, das dem Aufbau eines wirtschaftlich gesunden Europas ins Gewicht schlägt. Wer bürgt uns dagegen, daß Polen mit einer Umstellung seiner Noten nicht fertig wird und die Sperre des Korridors ins Ungeheure vergrößert? Wir müssen zu einem endgültigen Abkommen kommen, wie es uns zugeht ist. Die 5 bis 6 Millionen der Bevölkerung in der Provinz sind bis zum Friedensvertrage angewiesen, der uns die völlige Freiheit des Durchgangsverkehrs noch nicht sichert. Gewisse Teilerfolge hatten wir in Verhandlungen erreicht, als der Militärputsch daraußen kam. Die Polen brachen die Verhandlungen ab, da sie die Vollmachten unserer Vertreter nicht mehr anerkannten. Wir machen nun die Korridorfrage zum Gegenstand von Verhandlungen in Paris. Die Polen dort sind bereit, in diesen Tagen die Befreiung darüber zu beenden. Nach Mittelungen zu heute morgen dürfen wir hoffen, daß sie zu einem gewissen Resultate führen werden. In diese Verhandlungen hinein ist nun die politische Sperre, natürlich wegen der Besonderebestimmung, die auch die deutsche Regierung sehr peinlich berührt hat. Die Strecke Gzaris-Neuhäuser steht während dessen nur für einzelne deutsche Waren in polnischen Zügen und nur bei Tage offen. Eine derartige plötzliche Sperre entspricht mindestens nicht dem Sinne des Artikels 89 des Vertrags. Wir haben sofort Einspruch erhoben. Unsere Beamten sind besonders schwer davon betroffen. Wir haben auch bei der internationalen Kommi-

ion in Paris protestiert. Morgen führt eine Abordnung des Reichstages, des Reichsjustizministeriums, des Reichsinnern und des Reichsfinanzministeriums nach Polen zur Regelung der Beamtenfrage. Es ist Aussicht vorhanden, die Beamtenverhältnisse zu mildern. Zwangsmaßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet erübrigen sich, weil wir schon die Zufuhr geperrt haben. Die Polen keine wirtschaftlichen Verpflichtungen nicht erfüllt hat. Die Abschaffung der Zölle müssen wir durch Verbesserung der Verkehrsbedingungen verhindern. Niemand mehr, wie die Dinge im Osten sich gestalten werden, Polen auch mit Rücksicht auf die einen Deutschen in seinen Grenzen wenigstens ein erträgliches Verhältnis zu uns innehalten. Die Regierung wird alles tun, Österreich wirtschaftlich und administrativ dienliche Geschäftstätigkeit zu gewährleisten, die es beabsichtigen kann. Geistig und moralisch wollen wir mit den Christen in aller und völler Gemeinschaft leben.

Hg. Wolf (Soz.) schildert aus eigenem Erlebnis die Schicksale der polnischen Soldaten und Beamten im polnischen Kavallerie. **Hg. Hoff (Soz.)** wünscht, daß die Unterhändler mit den Polen etwas weniger Jagdbegiertheit zeigen möchten. Das könne mit dem etwas vertriehenen Geiste im Ausschuss nicht zusammen. Die Polen betrachten demgegenüber die Verhandlungen nicht vom sachlichen, sondern vom politischen Standpunkte.

Hg. Dr. Heßler (Ztr.) Die Polen täten gut daran, sich allmählich an die Bestimmungen des Vertrages zu gewöhnen, die auch für sie bindend sein werden, also nicht nur an den Paragraphen 89, sondern auch an den Paragraphen 96 und bezüglich des Transitverkehrs auch an den Paragraphen 93. Anstelle des Rechts ist im Osten die Pflicht anzutreten, und das ist doch für den Ansehen des Orients und des Rittersbundes nicht eben befriedigend. Die Abschaffung der Zölle läge auch im Interesse der Polen selbst. Für die Forderungen und Bedürfnisse Österreichs muß in dem vordringlichen Gesamtministerium eine Zentralstelle geschaffen werden. Der Gesamtverkehr nach Ostpreußen muß ausgebaut werden und subventioniert werden. Die Bemühungen Schömanns in London, die Preisbedingungen betreffend den Getreideverkehr zu unseren Gunsten umzuändern, müssen unterbunden werden. Das ist auch für die Bestimmungen richtig. Das polnische Parlament hat je schon beschlossen, eine tätige Intervention einzutreten zu lassen, welche die polnischen Kommissionen sich zu schwach zeigten, die polnisch Aktiven zu schützen.

Hg. Graf v. Dohna (D. Bot.) Dem Minister sind wir dankbar für seine Anfrühigung, energischer Maßnahmen, hätten aber vielleicht eine etwas härtere Sprache gewünscht gegenüber dem brutalen Nachdruck der Polen. **Hg. Schott-Bromberg (Zn.)** wendet sich besonders gegen die Behauptung des Abgeordneten Hoff, der die heutige Schlichtung mit Polen auf eine preussische Vorkriegspolitik und die Verhältnisse zurückzuführen wollte. Man möge Leute zu den Verhandlungen nach Warschau schicken, die von den Dingen etwas verstehen. Unsere Auslandspolitik müßte in Bismarckschen Geiste geführt werden.

Reichsminister Dr. Ritter: Gegenüber einer Bemerkung des Abgeordneten Heßler ist gesagt, daß eine der sechs Abteilungen des Ausschusses für die Abteilungen für den Osten bestimmt ist und eine von deren Abteilungen für Polen. Sonderabmachungen mit Polen existieren nicht, die die Polen herbeiführen, uns Schützen zu machen. Das ist nicht die Sache. Wenn wir hier aber polnische Landpreise heranziehen, so geschieht das aus praktischen Rücksichten, um Schiebungen unmöglich zu machen. **Reichsminister Müller:** Der Abgeordnete Schulz ist noch in dem Gebankentreue von vor 40 bis 50 Jahren befangen. Die fremden Diplomaten sind heutzutage auch keine Fremden. Der Minister des Äußeren soll durch seine Persönlichkeit und seine Politik Vertrauen im Ausland erwerben, und dazu scheint mir doch Herr Ritter geeignet. (Beifall.)

Hg. Senke (L. S.) Herr Ritter hat gestern sehr nationale Töne angeschlagen. Die Politik der Polen ist eine Frucht der Politik der Rotten. Die heutigen Minister sind inwieweit noch besser, als die der alten Ära. Die Arbeiterschaft wird mit den Besen dieser Ära aufgeräumt. Damit schließt die Besprechung. **Es folgt die dritte Beratung betreffend Verlängerung von Potenzen und Gebrauchsprivilegien. Der Entwurf wird ohne Aussprache erledigt.** **Zweite Beratung des Entwurfes eines Reichsausgleichsgesetzes.**

Hg. Schneider-Franke (D. Bot.) Wir wollen diesen Ausschuss annehmen, aber keinen Präzedenzfall für

ähnliche Besetzungen schaffen. Sie haben keinen richtigen Ermittlungsmittel für das Vermögen. Das Papiergeld ist ein solcher Maßstab nicht.

Regierungseitig wird erklärt, daß alsbald dem Hause ein Steuerentwurf vorgelegt wird, welches die Wertsteuergewinne betreffen, aber nicht als Sonderbesteuerung, die über den Rahmen der übrigen Steuerentwürfe hinausgeht.

Ohne erhebliche Ansprüche und mit unerheblichen Änderungen wird der Gesetzentwurf erledigt. Ebenso in dritter Lesung.

Es folgt die zweite Beratung des Entwurfes eines Reichssteuergesetzes.

Das Gesetz wird auch in dritter Lesung angenommen. Außer der Tagesordnung kommt jedoch noch zur Beratung ein Antrag des Hausauschusses betreffend Auszahlung der vereinigten.

Teuerungszuschläge für die Eisenbahnarbeiter und Verwaltungsarbeiter, die zwischen der preussischen Eisenbahnverwaltung und den Eisenbahnbetriebsorganisationsvereinigungen vorliegen sind. Eine entsprechende Entschädigung soll für die bisherige Ausgabe der Verwaltung verteilt werden. Es handelt sich zunächst um einen Betrag von 2% Millionen.

Reichsfinanzminister Witt: Die finanzielle Tragweite ist außerordentlich groß für das Reich. Der Reichsminister und der Schatzminister sind mit mir einig, die Konsequenzen dieses Antrages auf uns zu nehmen. Die Reichsfinanzverwaltung wird zunächst sich darauf ausbauen müssen. Die Verhandlungen über einen Reichslohnvertrag mit den Eisenbahnarbeitern beginnen in den nächsten Tagen. Die Eisenbahnarbeiter brauchen eine Beschäftigung nicht zu befürchten. Die Anerkennung der Streiks ist mit dem demokratischen Gedanken nicht vereinbar. Mit dem Verwehren dieser Zulassung wird allerdings die Finanzabfuhr des Reiches auf lange hinaus auf das empfindlichste beeinträchtigt. Ich werde über unsere finanzielle Lage anfangs nächster Woche sprechen.

Hg. Böhme (D. Bot.): Wir befinden uns in einer Zwangslage. Wir können es zu.

Reichserschwerenminister Dr. Wolf: Die Forderungen der Arbeiter sind außerordentlich. Seitens des preussischen Ministeriums für öffentlichen Arbeiten und des Reichsversicherungsamtes für durchaus berechtigt anerkannt worden, insbesondere hinsichtlich der Forderungen in der Privatindustrie und den städtischen Betrieben. Wir erwarten aber, daß diese Streikandrogung die letzte war, und daß die Arbeiter ihre ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellen.

Der Antrag wird angenommen.

Morgen 1 Uhr: Reichsausgleichsgesetz und Reichspräsidentenwahlgesetz.

Schluß 8 1/2 Uhr.

Dreissigste Landesversammlung.

30% Milliarden für die preussischen Eisenbahnen.

Bezirk, 21. April. 184. Sitzung, 12 Uhr mittags. Der Entwurf zur Abänderung von Vorschriften des Gemeindeabgabengesetzes geht an den Gemeindevorstand.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über den Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Reich über die Abtretung der preussischen Staatseisenbahnen aus dem Reich.

Bezirksammler Niebel-Charlottenburg (Deutsch-Dem.): Es handelt sich hier um die wichtigste Verträge, die der Landesversammlung bisher zugehen. Die Behauptung, daß Preußen damit einen Betrug auf die Taschen des Reiches mache, widerpricht den Tatsachen. Es muß berücksichtigt werden, daß in dem Kaufpreis von 30% Milliarden das nützlichste der Staat aller Bundesstaaten liegt, die Preußen während des Krieges mit der Militärtransporten für das Reich gehabt hat. Der Ausschuss empfiehlt die unveränderte Annahme des Vertrages.

Die Beratung beginnt mit der Begründung einer förmlichen Anfrage der Demokraten durch den Hg. Niebel-Charlottenburg, ob die bei der Neuordnung der Eisenbahnenverhältnisse zugrunde gelegten privatrechtlichen Grundzüge auch auf weitere Zweige der Bahnverwaltung und andere Staatsbetriebe zur Steigerung ihrer Produktivität und Wirtschaftlichkeit Anwendung finden könnten, und die fernerhingehenden Verhandlungen zwischen dem Reich und den Eisenbahnen bei der Überführung der Bahnen in den Reichsbetrieb nicht die

technische und wirtschaftliche Berechnung unseres Verkehrsverhältnisses zu hemmen drohen. Jede Hinauszögerung der Vereinfachung der Bahnen würde zugleich ein Finanzschaden den der großen Reorganisationsarbeiten mit sich bringen.

Hg. Bizerier (Ztr.) beantragt, den Landes-eisenbahnrat zu einem Wirtschaftsausschuss auszuwählen und nach einer entsprechenden Ausschaltung der Reichseisenbahnen für die einzelnen Wirtschaftszweige des Staates herbeizuführen. Für das Aufgebot muß der Hg. Vorstandsleiter nach Berliner Muster eingeführt werden.

Hg. Bornemann-Magdeburg (Soz.): Obwohl wir in den Einzelheiten des Vertrages manches anders gewünscht hätten, begrüßen wir ihn doch mit großer Freude.

Hg. Schmieding (Ztr.): Der Preis von 20% Milliarden ist durchaus angemessen. Die Nebenleistungen Einzelheiten müssen zurücktreten hinter dem großen Ziel der Verträge.

Hg. Seemann (Dn.): Die Mehrheit meiner Freunde hat sich trotz aller Bedenken zur Annahme der Vorlage entschieden. Wir beantragen aber, die Regierung möge dahin wirken, daß die fällige Tarifkommission zu einem Beschluß über die Reichs- und Staatseisenbahnen, in dem Preußens Einfluß durch seine entsprechende Stimmenszahl gesichert wird. Landes-eisenbahnen und Wirtschaftszweige sollen je ein Drittel der Stimmen haben, ebenso ist der Landes-eisenbahnrat zu gleichen, nachdem er durch Mitglieder der Landesverwaltung entsprechend ergänzt ist. Die Kleinbahnbeamten dürfen bei der Vereinfachung der Staatsbahnen nicht geschädigt werden.

Hg. Ganssch (D. Bot.): Es ist bedauerlich, daß das Parlament nicht bei den Vertragsverhandlungen beteiligt wurde. Ebenso hätten die Wirtschaftszweige beteiligt werden müssen. Für sehr unglücklich halten wir es, daß das Eisenbahnenwesen mit dem Schicksal des Reiches verknüpft wird. Wir beantragen, die Verhandlung über den Vertrag auszusagen, bis es im Wege der Verhandlungen gelungen ist, den Paragraphen 8 die Fassung zu geben, daß die Eisenbahnen einen unveränderlichen und unveränderbaren Besitz des Reiches darstellen. Sollten Sie den Antrag ablehnen, so werden wir dem Entwurf gleichwohl, wenn auch schweren Herzens, zustimmen.

Minister Decker: Die Reorganisation der Eisenbahnen wird nicht durch die Vereinfachung nicht aufgehoben werden. Die Wirtschaftszweige werden vermehrt werden. Wirtschaftliche Gesichtspunkte werden weitgehend berücksichtigt werden. Die Mitglieder der künftigen Gesamtkommissionen konnten nicht in dem Vertrag berücksichtigt werden. Das muß ruhigen Zeiten überlassen. Nach politischen Gesichtspunkten wird die Organisation nicht erfolgen, sondern nur wirtschaftlichen und betrieblichen. Die Eisenbahnbetriebe werden auch in der Zukunft von hoher Bedeutung sein. Die Autonomie in Eisenbahnen wird davon abhängen, inwieweit der Reichstag bereit sein wird, auf sein Eisenrecht vollständig verzichten zu werden. Die Reichsregierung wird die Vertragsbestimmungen braucht man auf eine Aufgabe des Gebanens der Eisenbahnautonomie also nicht zu schließen. Nach der jetzigen Fassung des Paragraphen 8 beharrt das Reich zur Veräußerung und Verpändung der Bahnen der Zustimmung der Landesregierungen. Hierüber braucht man nicht hinauszuweisen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die Annahme des Vertrages zu verzögern. Von einem Rückzug Preußens gegen das Reich kann keine Rede sein. Nicht um ein Geschäft zu machen, sondern aus reinem vaterländischen und großen politischen Gesichtspunkten muß Preußen seine Bahnen herzugeben. Viel bedauerlicher als der Kaufpreis sind die künftigen Ausgaben für Personal und Material. Ein Fortwurz wegen mangelnder Heranziehung des Reiches von der Regierung nicht gemacht werden. Sie hat den parlamentarischen Ausschuss alles einschlägige Material zur Kenntnis gebracht.

Hg. Niebel-Charlottenburg (Dem.): Auch wir haben es für richtig, daß die Vereinfachung und Organisation der Eisenbahnen nicht einseitig erfolgt.

Hg. Baul Hoffmann (L. S.): Den Zentrumsantrag betreffend den Landes-eisenbahnrat beantragen wir dahin zu ergänzen, daß die Arbeiter und Beamten mindestens zu einem Drittel auf Vorbehalt der Gesamtkommission in diesem Rat vertreten sein müssen. Im Vernehmverehr müßte eine einheitliche Regelung eingebracht werden. **Der Antrag wird unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen. Über ihn in ganzen gegen die Stimmen vereinzelter Deutschnationaler.** **Einstimmig wird die Befreiung für die Abgeordneten im ganzen Reiches verlangt.**

Ausland von der Politik.

Von Professor Dr. Arthur Liebert.

Wohlige Gedanken, wie sie in diesem Ausblick des vortrefflichen Berliner Weltanschauung Arthur Liebert ausbrach, werden nicht jedem schon durch den Kopf gegangen sein, der die Kleinigkeit unserer heutigen Weltbewegung beobachtet. Den Grundgedanken dieses Aufsatzes sollten alle beherzigen. Die Welt.

Von diesen Seiten erheben sich ernste und beachtenswerte Stimmen, die alles Heil für die Zukunft von der zunehmenden oder völligen Verfallung unseres ganzen Denkens und Handelns, von der reinlichen Einstellung nicht eigentlich auf die Politik, aber doch wenigstens auf politische Bildung erblicken. Sie sehen die Ursache für den Tiefstand unseres kulturellen, nationalen und wirtschaftlichen Lebens in dem Mangel einer wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als merkwürdige Ausnahmeerscheinungen auf. Die milderen Beurteiler wollen in dem Wesen des politischen Menschen einen Art von Vorzugsgabe, die eine wirklichen politischen Erziehung und Bildung, in der Unvollkommenheit unseres Verhältnisses für politische Bedürfnisse und Entwicklungsbedürfnissen, in unserer fehlenden Mündigkeit für die nächsten Anforderungen und Realitäten der fortwährend sich verändernden Beziehungen und Dingen. Nicht wenige von ihnen sprechen dem deutschen Geist und Wesen überhaupt eine elementare politische Begabung ab, und sie lassen Verfassungen wie den großen Friedrich, Napoleon, Bismarck als

